

teilgenommen und dabei den Charakter dieser Universität praktisch erfahren und theoretisch erkannt haben, kaum verwunderlich. Feierlichkeiten anlässlich des 50-jährigen Bestehens einer Universität, die hervorgegangen aus einem Institut, welches der Ausbildung der in den deutschen Kolonien tätigen Beamten und Kaufleuten diente, seit ihrer Gründung permanent dem Interesse des deutschen Kapitals nach Expansion in die afrikanischen und lateinamerikanischen Länder zur Verfügung stand, hätten notwendig weitere Erkenntnisprozesse der Studenten über den Charakter ihrer Universität in Gang gesetzt und studentische Aktionen provoziert. Auch an Stärke und Kontinuität der nazistischen Ordinarienfraktion mochte man aus diesem Anlaß nicht so gerne erinnern. Hinzu kommt, daß das 50-jährige Bestehen dieser Universität zusammenfällt mit einer Periode, in der sich Staat und Kapital bemühen, die Universität noch fester in den Griff zu bekommen, als dies jemals in ihrer Geschichte der Fall gewesen war, das 1969 verabschiedete Hochschulgesetz übertreibt das für die Nazi-Ära geltende Gesetz bei weitem. Die Notwendigkeit, studentischen Aufklärungskampagnen und Aktionen keinen allzu passablen Ansatz liefern zu dürfen, um deren Disziplinierung und Integration nicht zu gefährden, mögen für den Ausfall glorifizierender, öffentlicher Feierlichkeiten eine Rolle gespielt haben. Gleichwohl nahm der ASTA den 50. Jahrestag der Hamburger Universität zum Anlaß, mit seiner Publikation:

"DAS PERMANENTE KOLONIALINSTITUT - 50 JAHRE HAMBURGER UNIVERSITÄT" der Studentenschaft und der Öffentlichkeit die gegenwärtige Situation an der Universität und ihre historischen Bedingungen in einer kritischen Analyse zu erläutern." (aus dem Vorwort)

Diese Analyse ist die Systematisierung der den verschiedenen Agitationsversuchen aus aktuellen Anlässen jeweils zugrundeliegenden Teilanalysen und trägt zur Selbstverständigung der sozialistischen Studentenopposition durch Analyse ihrer sozialen Basis und der Bedingungen ihrer Entstehung bei.

Die einzelnen Kapitel dieser Propaganda-Broschüre --

- a) Das permanente Kolonialinstitut. Die kolonialistische und politische Kontinuität der Hamburger Universität
- b) Hamburger Universität und Wirtschaft. Forschung und Lehre im Griff des Kapitals
- c) Die Verstaatlichung der Universität. Das Hamburger Universitätsgesetz als maßgeschneiderte juristische Fassung eines ökonomischen Abhängigkeitsverhältnisses
- d) Zur politischen Theorie C.F. v. Weizsächers
- e) Zur nazistischen Fraktion der Hamburger Professoren. Dargestellt an P. R. Hofstätter
- f) Nationalsozialistische Studentenbewegung und Widerstand im Dritten Reich an der Hamburger Universität
- g) Zur Entstehung einer sozialistischen Studentenopposition an der Hamburger Universität

-- versuchen, unter Verzicht der Darlegung einer Unzahl wichtiger Einzelfälle bestimmte Aspekte der bürgerlichen Universität exemplarisch zu analysieren. Das gilt insbesondere für den Teil, in dem die zwei wichtigsten Fraktionen der Ordinarien anhand exponierter Vertreter charakterisiert werden.

Hofstätter steht für den Typ des nazistischen Ordinarius. Hervorgetreten zum ersten Mal 1940 durch rassistische Aufsätze, heute intensiv Kontakte zur Führungsakademie der Bundeswehr, zu südafrikanischen Universitäten pflegend, ist er durch eine derartige politische Ungeschicklichkeit geprägt, daß ersich von einem Kollegen darauf hinweisen lassen mußte, daß "politische Demonstrationen für undemokratische Regierungen möglichst innerhalb der ersten 5 - 10 Jahre des Bestehens solcher Regimes vermieden werden sollten." Weizsächer, exemplarisch für den technokratisch-"progressiven" Teil der Ordinarien, verfügt dagegen über ein weitaus höheres Maß an politischem Geschick. Seine großdeutschen Ambitionen sind ideologisch dazwischen geschickt verkleistert, daß er noch 1967 bei einer Spiegel-Umfrage über die Vorbilder deutscher Studenten mit 42% an erster Stelle rangierte. Der zentrale Ansatz der Broschüre ist der Versuch, die kolonialistische Tradition der Universität, ihr Verhältnis zum Hamburger Kapital mittels historischer Analyse zu klären und mit dieser Hilfe den aktuellen Transformationsprozess zu analysieren. Dies wird in den ersten 3 Kapiteln versucht.

Die kolonialistische Tradition der Hamburger Universität erscheint als Ausdruck der spezifischen Interessen des Hamburger Handelskapitals. Die enge Bindung der aus einem Kolonialinstitut hervorgegangenen Universität (Jenes wurde dann zum Hamburger Welt-Wirtschafts-Archiv an den Hamburger Staat und an die praktischen Bedürfnisse des Hamburger Kapitals brachten es mit sich, daß man Humboldtsche Ideale und liberal-bürgerliche Traditionen an der

Hamburger Universität völlig vermißt. Dies war wiederum die Grundlage dafür, daß in den 30er Jahren Hamburg eine der Hauptstützen der nationalsozialistischen Bewegung im Bereich der Universitäten war, daß 1969 die legalistische Einleitung der universitären Transformation durch Verabschiedung regionaler Hochschulgesetze ihren Ausgang nimmt.

In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg wird ein struktureller Wandel des Verhältnisses von universitärer Forschung-Kapital festgestellt. Das traditionelle, ordinarial-industrielle Vertragsverhältnis, welches durch den Prozeß des einfachen Warenaustausch zwischen Ordinarius und industriellem Auftraggeber gekennzeichnet ist, verliert zunehmend an Bedeutung zugunsten der staats-monopolistisch organisierten Projektforschung, deren Ausläufer in Form von Sonderforschungsbereichen an den Universitäten etabliert werden. Dieser Strukturwandel liegt der durch das Hochschulgesetz vermittelten universitären Reorganisation zugrunde. Die Konkurrenzen, die dabei gegenwärtig zwischen den spezifischen Interessen des regionalen Kapitals und der Tendenz zur Gesamtplanifikation der universitären Forschungsträger, werden noch einige Zeit eine wichtige Rolle spielen.

In den letzten beiden Aufsätzen wird versucht, Entstehungsbedingungen und Formen von Widerstand und sozialistischer Opposition an dieser Universität zu analysieren.

Die hier kurz angedeuteten Analysen werden ergänzt und veranschaulicht durch einen umfangreichen dokumentarischen Anhang, der zum Teil nur schwer zugängliches, dafür aber um so interessanteres Material enthält.

ERKLÄRUNG DES ARBEITSKREIS JUSTIZ IM RCH

Unter strenger Diskretion wurde dem Schriftsteller und Literatur-Produzenten Ernst Schnabel vom Bundesverband der Deutschen Industrie der diesjährige Kulturpreis "für ein Leben, das der Literatur gewidmet ist," verliehen. Aufgrund der schlechten Erfahrungen mit literarischen Preisträgern (die Weitergabe des Geldprämie des Wolf Biermann zugesprochenen Fontane-Preises an die sozialistische Opposition Westberlins hatte vor einigen Monaten großes Aufsehen erregt.) zog der BDI es vor, die Prämierung Schnabels nur im "kleinen Kreis" vorzunehmen. Ernst Schnabel hatte keine Gelegenheit, in der sonst üblichen "Dankessprache" zur kulturpolitischen Position des BDI Stellung zu nehmen.

Ernst Schnabel hat die mit dem BDI-Preis verbundene Geldprämie dem Rechtshilfefond der Hamburger ApO zur Verfügung gestellt und auf diese Weise deren Kampf gegen die Hamburger Klassenjustiz, vor allem im Zusammenhang mit den bevorstehenden Henzeprozessen, solidarisch unterstützt. Damit ist Schnabel seiner fortschrittlichen kulturpolitischen Situation treu geblieben. Er gehört zu jener Gruppe von Kulturproduzenten, die tendenziell begannen hat, die ihr vom herrschenden Monopolkapital zugedachte Alibi- und Verschleierungsfunktion gegenüber den lohnabhängigen Massen abzustreifen.

Die Tatsache, daß vom größten bundesrepublikanischen Unternehmerverband zu Zwecken der direkten und indirekten Absicherung kapitalistischer Herrschaft vorgesehenen Korruptionsgelder in die Kampffonds der neuen sozialistischen Opposition gelangen, ist von außerordentlicher Bedeutung. Sie zeigt einerseits, daß heute ein nicht geringer Teil der Kulturproduzenten einer revolutionäre Perspektive näher ist als den faden Fleischtöpfen der herrschenden Klasse; andererseits verpflichtet sie die neue sozialistische Opposition, die Klassenkonflikte weiterzutreiben und damit die materiellen Voraussetzungen zu schaffen, die für die endgültige Emanzipation von Kunst und Literatur von den Verwertungsmechanismen des Monopolkapitals unabdingbar sind.

ERKLÄRUNG DES RCH ZUR AUFGABE DER RÄUME IN DER ROTHENBAUMCHAUSSEE

Seit der Gründung des RC Hamburg haben sich die politischen Verhältnisse innerhalb der Gruppen der sozialistischen Opposition verändert. Es hat sich gezeigt, daß die gegenwärtige Organisationsstruktur und Arbeit des RC diesen Bedingungen nicht mehr genügt. Das Ende der Phase, in der projektbezogene Kampagnen sowohl mobilisierende als auch koordinierende Funktion hatten und der erneute Dezentralisierungsprozeß auf der Linken haben dazu geführt, daß die Koordinierungsmöglichkeiten des RC nicht mehr benutzt werden. Einerseits ist an die Stelle von Aktionen die Schulung in kleinen Gruppen getreten, andererseits reicht das bloße